

Eine Chance für die Natur

Rückkehr von Wolf und Luchs ist auch in unseren heimischen Wäldern zu erwarten



Im „Jahr der Wälder“ sollte auch der Feuersalamander eine Chance zum Überleben haben.

Foto: Sommer

Von Hiltruth Sommer

FINSTERBERGEN. Die Vereinten Nationen haben 2011 zum „Jahr der Wälder“ erklärt. Wälder haben vielfachen Nutzen. Zuvorderst sind sie ein bedeutsames Ökosystem. Sie filtern die Luft und produzieren Sauerstoff, entlasten die Atmosphäre, sind Trinkwasserspeicher und bewahren als Bergwälder vor Erdrutschen oder Lawinen. Selbst der Boden filtert Schadstoffe heraus, die sonst in unser Grundwasser gelangen würden. Wälder bieten vielen bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Nicht wenige sind seit langem auch in unserer Region selten oder gar nicht mehr anzutreffen. Wer kann sich schon noch daran erinnern, wie ein Hirschkäfer aussieht oder das stolze Auerwild? Auch einige Schmetterlinge, Kriechtiere, Fische, Vögel oder Fledermausarten gelten in Thüringen als ausgestorben – von der Zivilisation ausgerottet.

Trifft es demnächst auch den gefährdeten Uhu, diesen großen, herrlichen Eulenvogel? Noch ist er auf dem Seeberg gesichtet worden. Selbst unsere Kreuzotter hat sich rar gemacht. Alle wild-

lebenden Tiere brauchen ganz bestimmte Voraussetzungen, Biotope, um darin leben zu können. So ist der Hirschkäfer an das Vorkommen der Eiche gebunden. Unser prächtiger Uhu hält sich vorwiegend in der Nähe von Felshängen und Steinbrüchen auf. Der Feuersalamander, derzeit wieder häufiger zu sehen, benötigt nicht zu schnell fließende Bergbäche, die auch stehende, natürlich angestaute Wasserflächen vorzuweisen haben. Ihm widmet sich das EU-Projekt „Naturstiftung David“.

Auch das Forstamt Finsterbergen gehört zum Projektgebiet, ist von Forstdirektor Dr. Horst Sproßmann zu erfahren. Wo der Feuersalamander gedeihen kann, werden sich auch wieder Tierarten, wie die Quelljungfer (Libelle) oder die bedrohte Koppe einstellen. Dieser kleine, auch Groppe genannte Fisch, war noch in den sechziger Jahren sehr häufig in der Tabarzer Laucha zu finden. Er ist mittlerweile fast verschwunden.

Der Mensch verdrängt so manches Angestammte. Doch einige Tierarten erobern sich auch in Deutschland allmählich ihren früheren Lebensraum zurück. Das bietet Anlass zu mannigfachen

und diffizilen Diskussionen. Die Rede ist von Wolf, Biber oder Luchs. Der Wolf war einst neben dem Menschen das am weitesten verbreitete Säugetier. Etwa 1860 wurde der letzte Wolf in Thüringen erlegt. Dort, wo er noch heute existiert, leben Wölfe in friedlicher Gemeinschaft mit den Menschen. Dennoch, die Mär vom „bösen Wolf“ sitzt fest in den Köpfen verankert. Man wird sich trotzdem darauf einstellen müssen, dass er auf seinem natürlichen Ausbreitungszug bald auch Thüringen „zurückerobern“ wird. In Hessen ist der Wolf bereits angekommen. Selbst in Thüringen gab es 2009 einen durchaus ernstzunehmenden Hinweis, berichtet Forstamtsleiter Dr. Horst Sproßmann. „Wo der Wolf geht (zieht), wächst der Wald“. Dieses geflügelte Wort, von Forstreferent Thomas Seifert in Erinnerung gebracht, hat einen bedeutungsvollen Hintergrund. Die Natur ist ein komplexes System, worin jeder seinen Platz und einer vom anderen abhängig ist.

Nur der Mensch hat sich „nach draußen“ geschoben und meint, oft dennoch eines Besseren belehrt, dass er nicht

nur ein Teil dieses großen Ganzen wäre. Zu diesem gehören ganz sicher noch viele weitere Tiere, die sich wie der Luchs auf leisen Sohlen als Raubkatze auch in Thüringen wieder einschleichen werden. Es ist nur eine Frage der Zeit...

Der Luchs gehört nicht zu den Wildtieren, die uns Menschen folgen, sich anpassen und ganze Städte auf Trab halten, wie der Waschbär in Kassel. Letzterer ist in unseren Regionen jedoch „noch kein Thema“. Der Luchs ist ein bildschöner, heimlicher Individualist, der weite, unzerschnittene und intakte Wälder benötigt – gute Voraussetzungen also in unserer Region.

Auf Wolf und Luchs als Rückkehrer ist man in Thüringen vorbereitet. So existiert im Thüringer Forstministerium eine „Wolfsarbeitsgruppe“ und die Landesforstverwaltung hat einen „Luchs-Beauftragten“. Es wird allerdings noch viel Aufklärung vonnöten sein, damit diese Tiere nicht als Feinde oder Konkurrenten durch die Bevölkerung gesehen werden, sondern als das, was sie sind: ein sicheres Anzeichen und eine Bereicherung für funktionierende Naturräume.

**Der Natur eine Chance:
Die Rückkehr von Wolf
und Luchs ist auch bei
uns wieder zu erwarten**

Seite 2

